

Was es bedeutet, ein Sumofan zu sein

von Carolyn Todd

Lasst mich zuallererst sagen, dass ich diesen Artikel als ich selbst schreibe, nicht als Redakteurin, also werden alle Tiraden, die ich hier abgeben werden, von mir sein und nicht im Namen des SFM, und wenn Ihr also etwas von dem, was ich sage, nicht mögt, dann richtet Eure Kommentare gegen mich und nicht gegen das Magazin.

Und nun zur Geschichte. Als ich zum ersten Mal in Japan lebte, hatte ich vier Jobs. Ich war fasziniert vom Sumo (und anderen traditionellen japanischen Aktivitäten), aber ich sah es nur selten im Fernsehen, ganz zu schweigen davon, dass ich zu einem Basho gegangen wäre, sogar wenn ich gewusst hätte, wie man an Karten kommt. Meine Freunde, die es nie waren, sagten mir, dass es total unmöglich wäre, Karten zu bekommen, und ich glaubte ihnen. Zu der Zeit hatte ich keinen Computer und keine Ahnung von der Online-Gemeinde der Fans, und so hatte ich keine Informationsquellen.

Als ich nach Japan zurückkehrte, hatte ich einen anderen Job (bei dem akzeptiert wird, dass ich während der Basho um drei Uhr nachmittags gehe, um rechtzeitig zur Juryo vor dem Fernseher zu sitzen), einen Computer und damit Zugang zu den unglaublichen Sumo-Webseiten, wo ich eine schnelle Fortbildung bekam und es eine Besessenheit wurde. Sobald ich jemanden dazu überreden konnte, mir eine Karte zu besorgen (und lasst Euch sagen, die meisten Japaner haben keine Ahnung, wie das geht – etwas, das das Kyokai ändern sollte, wenn sie Zuschauer haben wollen), ging ich zu einem Basho.

Nun, die Vorteile der Fernsehens sind, dass man den besten Platz hat, und wenn man etwas übersieht und verpasst, hat man die Zeitlupenwiederholung, um zu sehen, wer als erster im Staub gelandet ist. Man hat den Kommentar, die Hintergrundinfos, die Statistiken. Aber als ich das erste Mal ein Basho besuchte und den Dohyo sah, blieb ich wie angewurzelt stehen und grinste dümmlich, etwas das ich immer noch jedes Mal mache. Und dann gibt es das Klack-Klack, Sch-Sch, Flapp-Flapp, das einem sagt, dass ein Rikishi den Korridor entlangkommt, der Geruch von Bintsuke, der (bessere oder schlechtere) Singsang der Yobidashi, die einen Rikishi ankündigen, das Klatschen auf lebendiges Fleisch, wenn sich die Rikishi im Hanamichi aufwärmen, das Schnauben und Keuchen, wenn sie schwitzend zurück ins Shitakubeya gehen.

Die Möglichkeit, mit Rikishi zu sprechen und zum Asageiko und zu Basho zu gehen, macht einen nicht zu einem besseren oder sachkundigeren Fan, aber es gibt einem eine intimere Erfahrung und einen besseren Einblick in das Leben der Rikishi und wie sie abseits des Dohyo sind – einfach junge Kerle, weit weg von zuhause und sehr redselig (außer den üblichen kläglichen Subjekten).

Da ich in Kyoto lebe, kostet es mich eine irrwitzige Menge Geld für Reise, Hotels, Karten etc., um zu einem Basho zu fahren und zuzusehen und Fotos zu machen, aber wenn ein Live-Basho nur noch wenige Stunden entfernt ist, ist es schwer, zu widerstehen,

obwohl ich heute versuche, etwas vernünftiger zu sein und für Dinge wie Miete mein Geld beisammenzuhalten... Auf der anderen Seite kann ich auf dem Sofa sitzen und umsonst zusehen, aber dann kann ich keine Fotos machen, die ich mit Euch teilen kann; ich weiß, dass es ein großes Glück ist, diese Wahl zu haben.

Einer der großen Unterschiede zwischen Fans, die in Japan leben/lebten oder Japan regelmäßig besuchen und den anderen, anderswo, wurde sehr gut in den letzten paar Wochen durch die verschiedenen Antworten auf „Asagate“ aus kultureller und gesellschaftlicher Sicht gezeigt.

Ich würde mir niemals anmaßen, für jemand anderen zu sprechen, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass für die von uns in Japan die Art von Asashoryus Bestrafung – wenn auch harscher als manche es wollten – keine Überraschung war.

Selten vergeht in Japan ein Tag, an den eine Person des öffentlichen Interesses, ein japanischer Schauspieler, Sänger, Ansager oder Sportler nicht vom Arbeitgeber bestraft wird, was oft eine Entschuldigung, Einsamkeit oder den Weg des Hausarrests beinhaltet, aber nicht selten auch das Ende der Karriere, gekündigte Verträge, Verschrottung von CD's und die Auflösung von Fanclubs bedeutet – wumm, einfach so, vorbei. Und üblicherweise nicht wegen eines abscheulichen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, sondern für Verfehlungen wie von Paparazzi beim Rauchen erwischt werden, mit der falschen Person

auszugehen oder dem Trinken als Minderjähriger; wenn sie dass in Großbritannien oder den Vereinigten Staaten machen würden, wären die Ränge der Unterhaltungsindustrie bald verwaist. Und wie berühmt diese Person auch vorher war, ihr Name wird in der vornehmen Gesellschaft nur noch selten wieder genannt, nachdem sie ihre öffentliche Entschuldigung abgegeben, sich verbeugt und zerknirscht dreingeblickt und manchmal sogar den Kopf kahlrasiert hat.

Es mag seltsam für die Menschen außerhalb wirken, aber wenn man hier etwas macht, dass die Gesellschaft im Allgemeinen missbilligt, und besonders wenn man seinen Arbeitgeber nicht achtet und der so sein Gesicht verliert, sollte man besser mit dem Üben von Entschuldigungen anfangen, während man für die Reise zurück in die Ungewissheit packt.

Einige Leute haben gefragt, ob das Tun des Kyokai legal ist, ob Asashoryu einen Prozess gegen sie anstrengen könnte? Ich habe laut gelacht! Das Kyokai ist sein Arbeitgeber, sie können mit ihm machen, was sie wollen, so ist das hier, gewöhnt Euch daran.

Arbeitgeber in Japan haben eine Menge Macht, und die Aktivitäten eines Arbeitnehmers rund um die Uhr werden auf seine Firma reflektiert und können entsprechend bestraft werden. Ein Autounfall? Ein Kampf unter Betrunknen an einem Samstagabend? Wenn diese Neuigkeiten den Chef erreichen, kann man eine Bestrafung in irgendeiner Form erwarten, egal wer man ist. Und das ist auch genau das, was wichtig ist, „ob die Neuigkeiten durchsickern“.

Öffentliches Profil und Gesicht sind alles in Japan, Leute anzulächeln, die man hasst, sich vor Chefs verbeugen, die man

verachtet, die Ehre des Arbeitgebers und der Gesellschaft aufrechterhalten. Natürlich gilt das gleiche in einem gewissen Maß überall, aber hier kann man nichts Dümmeres machen, als seine privaten (und vielleicht zwielichtigen) Aktivitäten an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Wenn man es tut, ist es die Pflicht der Gesellschaft, der Polizei, des Arbeitgebers, einem den Fehler dieser Lebensart zu zeigen, und es wird erwartet, dass man öffentlich in einem ausreichenden Maß Reue zeigt. Nach einer annehmbaren Zeit könnte man vielleicht wieder in den Schoß der Gesellschaft aufgenommen werden, rehabilitiert und schuldenfrei. Oder auch nicht. Denkt daran, dies ist das Land des Seppuku...

Dieses Konzept kann ziemlich scheinheilig sein, denn man kommt mit einer Menge davon, solange man es nur leise tut. Oft wird nicht das Verbrechen selbst bestraft, sondern die Tatsache, dass es herausgekommen ist und man sehen muss, dass es bestraft wird.

Wenn man das bedenkt, und wenn man weiß, dass viele Sumofans in Japan leben und diese Kultur erleben, ist es verwirrend, wenn man die Kommentare von einigen Fans außerhalb Japans liest, die diese Gesellschaft nicht kennen und offenbar nicht willens sind, sie sich erklären zu lassen, und stattdessen darauf beharren, dass ihre Interpretationen richtig sind. Wenn sie nichts über die Kultur lernen, wie können sie jemals erwarten, das Sumo zu verstehen, das so sehr Teil des traditionellen Japan ist?

Sich darüber zu beschweren, dass Sumo oder die japanische Gesellschaft rückständig sind und endlich im 21. Jahrhundert ankommen sollten, ist einfach nur dumm. Nur weil ein Land nicht die gleichen Regeln wie die eigene Gesellschaft hat, liegt es nicht immer falsch. Wenn man allerdings genauso denkt, dann

sollte man – um ehrlich zu sein – ein bißchen mehr in die Welt hinausgehen und erleben, wie unterschiedlich andere Gesellschaften im Vergleich zum eigenen Land sein können. Ich garantiere Euch, dass Asashoryus Hausarrest dagegen verblassen wird.

Wenn Ihr das nicht hören wollt, in Ordnung, Ihr müsst nicht, aber ratet mal? So funktioniert das Sumo, und wenn Ihr das nicht versteht, bin ich mir nicht sicher, warum Ihr es Euch anseht, denn der kulturelle Hintergrund und die gesellschaftlichen Ansprüche sind genau die Basis des Sumo.

Und Ihr alle, die Ihr denkt, dass das ein rachsüchtiger rassistischer Angriff auf einen ausländischen Rikishi ist: Ihr macht Witze, oder? Wie ich weiter oben schon sagte, diese Bestrafungen werden die ganze Zeit an Japaner des öffentlichen Interesses ausgeteilt, von denen man erwartet, dass die mit gutem Beispiel vorangehen. Und wenn es rassistisch motiviert wäre, wäre Asashoryu schon vor langer Zeit für seine zahlreichen Regelverstöße bestraft worden. Manche sagen, dass er vorher nicht bestraft wurde, weil er allein die Yokozuna-Würde zu schultern hatte, aber denkt darüber nach, Yokozuna wurden schon vorher wegen schlechtem Benehmen zum Intai gezwungen, und wenn das Kyokai Asashoryu hinausgeworfen hätte, hätten sie ohne Zweifel einen – wenn nicht mehrere – japanischen Yokozuna.

Aus einem etwas allgemeineren Blickwinkel des Fanseins betrachtet, kann mir jemand diese „Fans“ erklären, die sich genötigt sehen, andere Leute anzupflaumen? Was soll das? Eine Person zu beleidigen, die man niemals getroffen hat, wegen eines Sport, bei dem man nicht mitmisch? Wie leer muss das Leben sein, wenn das eine intelligente Nutzung seiner Zeit ist? Und warum um Himmels

Willen würde man glauben, dass andere Leute ihre Zeit verschwenden, um dieses traurige Geschimpfe oder alles andere, was man schreibt, zu lesen? Was erschreckend ist: Leute steigen darauf ein – die Kultur des Schikanierens und Pöbelns ist wohl auf, so scheint es. Es gibt da draußen einige seltsame Menschen, die sich als Fans maskieren, aber was auch immer ihre Motivation ist, Sumo ist es nicht. Aber hey, das ist das Internet, es zieht alle möglichen Leute an, die nichts Besseres zu

tun haben.

Auf der Plusseite sind die fantastischen Fans aus aller Welt, die Statistiken, Übersetzungen von Fernsehen/Zeitungen, Fotos, Hintergrundinfos, Geschichte, Anekdoten und Insideinfos anbieten oder einfach nur blanken Enthusiasmus für das Sumo zeigen. Sie leisten oft riesige Mengen an Arbeit in ihrer freien Zeit und bieten sie der Allgemeinheit an. Die Tiefe und der Umfang ihres Wissens ist erstaunlich, und ich profitiere

jeden Tag davon.

Was also mich angeht, so wird man ein Fan durch Enthusiasmus und den Willen, zu lernen und das Wissen über das Sumo mit anderen Fans zu teilen, egal ob man Sumo schon dreißig Jahre oder erst drei Tage verfolgt, egal ob man fünf Minuten oder fünf Kontinente vom Kokugikan entfernt lebt, egal ob man den ganzen Tag im Tamari verbringt und zerquetscht wird oder ob man noch nie einen Fuß in ein Basho gesetzt hat.